

22. Mai 2008
20:00 MESZ

Kommentar: [Augen zu und durch](#)

Nachlese:
[Wildplakatierer und "Szene"-Menschen wehren sich](#) - Chef der "Kultur:Plakat" kämpft an zwei Fronten: gegen die Freiplakatierer und gegen die Kritik an der "Szene"-Übernahme



Die Außenwerbungsunternehmen Peter Fuchs (rechts) und Stefan Mathoi wollen sich von Klagen nicht einschüchtern lassen: "Wir fordern weiterhin freie Plakate für alle."

Staatsanwalt ermittelt gegen freie Plakatierer

Die Stadt Wien meldet sich im Streit zwischen Gewista und Klein-Plakatierern um Kultur-Werbeflächen zu Wort - Sie verklagt einen freien Plakatierer - mit **Kommentar**

Dabei ließ sie bis vor kurzem selbst Wildplakate affichieren.

* * *

Monatelang wartete Peter Fuchs auf eine Reaktion vonseiten der Stadtregierung. Zuletzt versuchte er gemeinsam mit einer Handvoll Kollegen, bei der 1.-Mai-Kundgebung vor dem Rathaus Bürgermeister Michael Häupl eine Protestnote zu übergeben. Allerdings drang das Grüppchen freier Plakatierer nicht bis zum roten Stadtoberhaupt durch. Auch sämtliche Briefe, in der die Mitglieder des Vereins "Freies Plakat" die Stadtregierung baten, sich für eine "faire Lösung" in Sachen Kulturplakatierung einzusetzen, blieben unbeantwortet.

Jetzt, ein gutes halbes Jahr nachdem ausschließlich die rote Außenwerbefirma Gewista sämtliche Werbeflächen vergibt, die in Wien für Ankündigungen von kulturellen Veranstaltungen vorgesehen sind, hat Peter Fuchs endlich eine Antwort - allerdings nicht die, die er erhofft hat. Vor kurzem erhielt er ein Schreiben, in dem man ihm mitteilte, dass die Stadt Wien ihn bei der Staatsanwaltschaft wegen Sachbeschädigung beziehungsweise "Aufforderung zum Begehen einer Straftat" angezeigt hat.

Patentlösung Halbschalen

Zur Vorgeschichte: Ende letzten Jahres präsentierte die Gewista erstmals ihre sogenannten Halbschalen - an Licht- und Ampelmasten befestigte Vorrichtungen, auf die Plakate geklebt werden. Künftig sollte Kultur-Außenwerbung ausschließlich auf diesen Flächen stattfinden und nicht wie bisher direkt auf Masten oder Stromkästen. Für die Vergabe der Halbschalen gründete man eigens das Tochterunternehmen Kultur:Plakat, mittels dessen auch ein Gutteil der in Wien tätigen freien Plakatierer mit ins Boot geholt wurden.

Peter Fuchs, Stefan Mathoi und eine Reihe weiterer Außenwerbe-Kleinunternehmer wollten aber weiterhin unabhängig bleiben. Sie pappen seither nicht nur für verschiedene Kulturinitiativen Werbung auf Stadtmöbel, sondern auch in eigener Sache. "Kein Ausverkauf des öffentlichen Raumes an die Gewista", "Herr Bürgermeister, geben Sie Plakatfreiheit!" und "Freie Plakate für alle!" steht auf den Plakaten, die die aufmüpfigen Außenwerbeunternehmer seither in ganz Wien affichieren. "Ich finde es sehr bedauerlich, dass

anscheinend vor Gericht geklärt werden muss, was die Politik nicht zu lösen imstande ist", sagt Peter Fuchs. "Ich fordere einen runden Tisch, an dem eine für alle akzeptable Lösung gesucht wird."

Plakatieren verboten

Das Plakatieren auf Stromkästen und Lichtmasten war in Wien immer schon verboten. Gehalten hat sich allerdings kaum jemand daran. Die Wiener Wildplakatierer lebten nicht nur von den kleinen Veranstaltern, sondern auch von den großen Kulturtankern wie dem Museum für Moderne Kunst oder der Albertina.

Und auch die Stadt Wien selbst ließ bis vor kurzem kostengünstig wild plakatieren. Die Aktion "Eine Stadt. Ein Buch", bei der man im November 2007 jedem Stadtbewohner, der sich dafür ins Rathaus bemühte, ein Exemplar von Nick Hornbys "Fever Pitch" schenkte, wurde ebenfalls (eigentlich verbotenerweise) an Stromkästen und Lichtmasten beworben. "Die Stadt Wien klagt quasi ihre eigenen Plakatierer, das ist doch absurd", sagt Stefan Mathoi.

Auch der grüne Gemeinderat Marco Schreuder ärgert sich. "Bis heute wussten wir nicht, ob die Stadt Wien überhaupt an einer Lösung des Plakatflächen-Streits interessiert ist. Sie hat bisher versucht, das Problem nicht einmal zu ignorieren." (Martina Stemmer/DER STANDARD – Printausgabe, 23.5.2007)